

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 29.

Sonntag den 29. Januar.

1860.

Mittwoch den 1. Februar d. J. Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung:**
- 1) Gutachten des Ausschusses zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über
    - a) die Zuschrift des Rathes, die Regulirung der Fluchtlinie längs des Gartens der Superintendentur betreffend;
    - b) die Antwort des Stadtraths auf die bei der Nachverwilligung zu den neuen Parkanlagen gestellten Anträge;
    - c) die Veräußerung der Arealspizen an der Kreuzung der Mittel- und Lauchaer, ingleichen der Mittel- und Eisenbahnstraße;
    - d) die Gewährung der Entschädigung für Trottoirsanlagen in den äußeren Vorstädten;
    - e) die beantragte Errichtung einer Wasch- und Badeanstalt.
  - 2) Gutachten des Ausschusses zur Vermiethung von Gemeinderäumlichkeiten, den Pachtzins für die Gärten zwischen dem Thomaspfortchen und dem Fleischerplage betreffend.
  - 3) Gutachten des Verfassungsausschusses über den Antrag der Herren Vicevorsteher Rose und Stadtverordneten Häckel, die Communalgarde betreffend.

**Johann Gottfried Seume,**

geboren den 29. Januar 1763.

Und Eins noch, Eins! — auch Dir, Du wacker Seume,  
Heut' einen frischen Kranz in Deine Wiege!  
Wenn still auch, ohne Fest und ohne Glanz  
Der Tag erscheint, — 's ist Dein Geburtstag doch!  
Thüringer Kindlein! 's ist ein Feiertag  
Für mich, für Manchen, — ja, für Tausende,  
Die nun durch dieses Wort erinnert werden  
An Dich, an dieses Heute, — — zürne nicht,  
Wenn es fast scheint, als habe man bei'm Essen,  
Bei'm Schauspiel, Jubel, Becher — Dich vergessen.  
Du zürnest nicht, — der auß're Prunk und Flitter  
Galt niemals ja als werthvoll Dir im Leben,  
Du machtest Anspruch nicht auf laute Feste,  
Nicht auf Prologe, Reden und Loaste, —  
Bei'm Bauer warst am liebsten Du zu Gaste.  
Dein Wort jedoch, Dein Wort voll Mark und Kraft,  
Ein wuchtig Schwert und leichter Blitz zugleich:  
Das warfst Du kühn, wie's Hutten einst gethan,  
Hinein in Saal und Prunkgemach der Reichen,  
Hieltest Donnerpredigt den lebend'gen Leichen,  
Griffst frei den Edelmann und Pfaffen an, —  
Hell flammten Dir der Freiheit heil'ge Zeichen!  
Hoch, Schiller hoch! und Goethe, Lessing, Herder,  
Und all' die andern deutschen Herrlichen!  
Wir thun gar recht daran, daß wir sie feiern!  
Ist solche Feier doch ein Wellenschlag,  
Ein frischer, in dem faulen Meer der Zeit, —  
Hoch, hoch die Männer bis in Ewigkeit!  
Auch Du, mein Seume, bist wohl eingereicht  
Längst in den Kranz der deutschen Classiker;  
Wenn auch Dein Standpunct ganz ein andrer war,  
Als der der Uebrigen, — er war doch groß, —  
Du riffest Millionen von dem Wahne  
Und von dem Blendwerk goldner Sögen los!  
Drei Jahre noch, — dann sind es hundert Jahre,  
Daß Du geboren warst, Du Bauernsohn!  
Doch wird man schwerlich feiern Dir ein Fest, —  
Mißlieblich warst Du, — und gar Viele können  
Dir's heut noch nicht vergessen und vergeben,  
Wie Du einst schriebst vom „Edelmann und Pfaffen“. —  
Gemach, gemach! Ein Fest schon läßt sich schaffen,  
Und sind in Deinem Geist und Deinem Namen  
Auch Zwei und Drei versammelt nur, — das „Amen“,  
Das freud'ge „Ja und Amen!“ kann erklingen,  
Kann durch das Volk, durch Haus und Hütte dringen,

Dein eisern Wort, gar weithin ist's bekannt,  
Und Herzen schlagen Dir in jedem Land.  
Fest in der alten und der neuen Welt  
Hast selbst Du Dein Granitbild aufgestellt!

— t.

## Die Auswahl der Lampen.

Bei der richtigen Auswahl der Lampen oder anderer Mittel künstlicher Beleuchtung ist mehr noch deren Einwirkung auf die Gesundheit der Augen zu berücksichtigen, als daß wir sie (wie meistens geschieht) nur nach Preis und gefälliger Form aussuchten. — Der Zweck jeder künstlichen Beleuchtung ist, das Tageslicht zu ersetzen. Diejenige Beleuchtung wird also für unsere Augen die beste und gesundeste sein, welche diesem Zwecke am vollkommensten entspricht und jene Beleuchtung, welche die Natur uns bietet, am genauesten nachahmt. Fragen wir uns nun, an welchen Tagen das Licht uns am angenehmsten ist, wenn wir unbedeckten Hauptes im Freien uns aufhalten, — also ohne alle künstliche Vorrichtungen das Licht der umgebenden Natur auf uns einwirken lassen, — so wird die Antwort sein: daß dann, wenn mächtig bedeckter Himmel ist und die Sonne hoch steht, die Beleuchtung auf uns den wohlthuendsten Eindruck macht. Diese Verhältnisse wären es also, die wir mit unsern Lampen und Lichten künstlich nachzuahmen hätten. Da wir aber im Zimmer alle Gegenstände, welche wir sehen, in ungleich größerer Nähe haben, als im Freien, da mithin auch für unsere Augen die Beleuchtung der einzelnen Gegenstände von größerer Wichtigkeit und größerem Einfluß auf die Gesundheit ist, so wird es auch nothwendig zu beachten, in welcher Beziehung die einzelnen im Zimmer uns umgebenden Gegenstände zum Lichte und zur Beleuchtung stehen; denn dies ist die zweite Hälfte der Grundlage einer vernünftigen Diätetik der künstlichen Beleuchtung.

Alle Gegenstände, die wir im Zimmer haben, sind Lichtstrahlen entweder „durchlassend“ oder „einsaugend“, oder „zurückwerfend.“ — Diejenigen Körper, welche das Licht durchlassen, nennen wir durchsichtig, weil von den hinter ihnen befindlichen leuchtenden oder beleuchteten Körpern Lichtstrahlen durch sie hindurch in unser Auge gelangen können, und sie deshalb unsern Gesichtskreis nicht oder nur wenig beschränken. Wir wissen alle, daß Glas tafeln mit zwei parallelen ebenen Flächen, daß ferner Luft so wie reines Wasser zu diesen durchsichtigen Gegenständen gehören, welche in Bezug auf künstliche Beleuchtung keine weitere Berücksichtigung nothwendig machen. Anders verhält es sich dagegen mit denjenigen Körpern, welche das Licht in sich einsaugen und die deshalb dunkel und selbst bei großem Lichte um so weniger beleuchtet erscheinen, je mehr sie die Lichtstrahlen in sich verschwinden machen. Schwarze Kohlenpulver, dunkles lockeres Wollgewebe sind die am meisten